

# Die neuen Alten

Wegen der Sorge um die Rente sind Senioren-WGs im Kommen – ein Rottaler Paar sucht schon mit Mitte 50 Gleichgesinnte

Von Ulrike Heidenreich

**Schnellertsham** – Wenn Regina und Herbert Haasis darüber nachdenken, was ihnen das neue Jahr so bringen könnte, wissen sie nur eines sicher: „Wir werden wieder ein Jahr älter sein.“ Irritierend ist es trotzdem, dass das Ehepaar sich gerade mit großem Ernst daran macht, eine Alters-Wohngemeinschaft zu gründen. Regina Haasis ist 54 Jahre alt, ihr Mann Herbert 57 Jahre alt. Sie leben auf einem entlegenen Vierseithof im Rottal, in einer schön renovierten Trutzburg, in der sie sich mit Gleichgesinnten, Gleichaltrigen unabhängig machen wollen – vom „Rentenbetrug“ an ihrer Generation, wie sie es nennen, und von der Angst, im Alter womöglich arm und alleine im Altersheim zu hausen.

In diesen Tagen hat der Sozialverband VdK wieder vor der wachsenden Altersarmut in Bayern gewarnt. Die Armutsquote von Menschen über 65 ist auf 19 Prozent gestiegen: Das sind 435 000 ältere Menschen in Bayern, die von weniger als 859 Euro im Monat leben müssen. Die niedrigen Renten im Freistaat, so der Verband, seien eine Folge von gerade in Bayern weit verbreiteten Niedriglöhnen.

„Was sollen die vielen Leute in unserem Alter machen, die später mit 900 Euro oder weniger zum Beispiel in München leben sollen“, fragt Regina Haasis. Die Mittfünfzigern trägt Dirndl – wie jeden Tag auf ihrem Hof in Schnellertsham nahe Haarbach. Maximal sechs Autos

fahren hier am Tag vorbei, bis zum nächsten Geschäft in Bad Griesbach sind es vier Kilometer. 42 Menschen leben im Dorf, und – das ist eine Seltenheit – ein Wirtshaus, das ab und zu geöffnet hat, gibt es hier im Ort auch noch.

Eine Seltenheit im Ort ist die Familie Haasis auch irgendwie. „Wir suchen Leute, die sich nicht mehr darauf verlassen möchten, dass der Staat später für sie Rente zahlt. Leute, die loslassen können, etwas Neues probieren möchten“, sagt Herbert Haasis. An Überzeugungskraft dürfte es ihm nicht fehlen, wenn man den ungewöhnlichen Lebenslauf dieses Paares betrachtet, das ursprünglich aus Tübingen stammt. Weil sie irgendwann lie-

„Wir können  
gemeinsam Krankenpfleger  
einstellen.“

ber im schönen Bayern leben wollten, zogen die Haasis nach Andechs, kauften ein Haus. Da arbeitete sie noch als Industriekauffrau, er als Sachbearbeiter für Bafög im öffentlichen Dienst, Sohn Michael ging in München in die Schule. Nach acht Jahren zog es die Familie nach Spanien. „Wir waren immer Weltenbummler, haben eine gewisse Unruhe“, sagen die beiden, während sie in ihrer Bauernstube mitten in Niederbayern sitzen. Sie kauften ein Grundstück bei Alicante, bauten dort ein Haus, lebten vom

Erspartem – bis ihnen auch das zu langweilig wurde. Sie machten sich mit der ansässigen Schuhindustrie vertraut, produzierten Schuhwerk, der Sohn wurde mittlerweile zum Golfprofi.

Als es ihn zu den Golf-Resorts rund um Bad Griesbach zog, kamen seine Eltern einfach mit. „Wir waren zu jung, um für immer in Spanien zu bleiben. In unserer Nachbarschaft lebten ausschließlich Rentner aus Deutschland, England, Holland“, sagt Regina Haasis und muss lä-



Noch leben sie alleine auf ihrem großen Vierseithof nahe Bad Griesbach: Herbert und Regina Haasis.

Foto: Philipp Schwaderer

cheln. Weil sie jetzt, zehn Jahre später, genau nach diesen Ausschau hält, nach potentiellen Rentnern. In einer anderen Region der Welt, in einer eigenen Welt.

Waren einst Wohngemeinschaften eher studentisches Hoheitsgebiet, sind Senioren-WGs heute offensichtlich höchst gefragt. Sprach man früher von der „Generation Kukident“, sind es jetzt die „Best Ager“, die umworben werden. Im Internet gibt es eigene Seiten wie „Plus WGs – Wohngemeinschaften ab 50“ und im Portal „Immoscout“ ist eigens die Suchfunktion „Senioren-WG“ eingerichtet. Einer Umfrage des Forsa-Institutes zufolge halten zwei von drei Rentnern eine Wohngemeinschaft für das optimale Wohnkonzept, weil sie so weder allein noch im Heim leben.

„Wir wollen mit fünf Paaren auf dem Hof gemeinsam leben. Jeder hat eine eigene Wohnung, die er sich nach Wunsch selbst versorgen, mit einem Hauskraftwerk Strom erzeugen, Hühner und Rinder haben wir sowieso. Wir könnten gemeinsam Krankenpfleger einstellen“, formuliert Regina Haasis ihren Wunschtraum von der Senioren-WG auf dem Huber-Hof. Über die Jahre hat das Paar den Vierseithof, der im 14. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt wurde, renoviert. Immer sonntags öffnen Regina und Herbert Haasis ihr Hofcafé, gleich neben dem Stall mit Pferden und Galloway-Rindern. Es gibt Ostermärkte, Adventsmärkte, Opernaufführungen. Den alten Kuh-

stall haben sie für Festivitäten hergerichtet, veranstalten darin Kabarettabende mit Gästen wie Wolfgang Krebs oder Fonsi Christian Springer. Ihr Kabarettpreis, die Schnellertshamer Heugabel, wurde bereits zum dritten Mal verliehen.

Das Paar Haasis ist rührig, sehr aktiv. Trotzdem kann es hier draußen einsam werden. Die beiden bewohnen zehn Zimmer im alten Haus, früher lebten und arbeiteten 13 Menschen auf dem Hof. Etwa 600 Quadratmeter Wohnfläche gibt es und in einem nicht ausgebauten Seitenflügel ist noch Platz für mehr. „Uns geht es darum, eine Gemeinschaft zu bilden, aus der jeder seinen Nutzen zieht, auch intellektuell“, sagt Regina Haasis. Die Umgebung ist jedenfalls altersgerecht: Bad Griesbach ist ein Luftkurort, die warmen Thermen im Bäderdreieck bekämpfen Zipperlein, wer Sport betreiben möchte, kann dies auf sechs 18-Loch-Golfplätzen rundum tun. Trotzdem ist es schwierig, Interessenten zu finden, weiß das Paar, das sich intensiv umhört. „Die richtigen Leute müssen flexibel sein. Erst wenn man zusammenlebt, merkt man die Macken des anderen.“

Manchmal, an den Wochenenden, üben die Haasis schon: Dann laden sie Bewohner des Seniorenzentrums Ortenburg zu Kaffee, Kuchen und Tanz ein. Die Rollatoren der älteren Herrschaften, so Herbert Haasis, stellen sie dann sofort in der Scheune ab: „Die stören beim Tanzen. Wer sagt denn, dass man im Alter gebrechlich sein muss?“